



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 8. Ratssitzung vom 29. Juni 2022

318. 2022/202

Postulat von Reto Brüesch (SVP) und Stefan Urech (SVP) vom 18.05.2022: Befreiung des Limmatquais vom fahrenden Verkehr vom Central bis zur Münsterbrücke an mindestens vier Sonntagen pro Jahr

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

***Reto Brüesch (SVP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 107/2022): Bei der Abstimmung für ein autofreies Limmatquai vor zwanzig Jahren wurde eine Flaniermeile versprochen. Die SVP war damals dagegen, dass der Individualverkehr nicht mehr über die Hauptverkehrsachse Limmatquai fahren darf. Es fiel der Entscheid zugunsten eines autofreien Limmatquais und der Verkehr staut sich nun auf anderen Strassen. Es ist bekannt, dass aus dem Limmatquai nicht wie versprochen eine Flaniermeile wurde. Fussgänger müssen sich das Limmatquai mit anderen Verkehrsmitteln teilen. Nach der Corona-Pandemie möchten die Menschen ihre Zeit wieder draussen verbringen und am See und an der Limmat verweilen. Daher hat die SVP im Mai das Postulat «Flaniermeile Limmatquai – verkehrsfreies Limmatquai an mindestens vier Sonntagen» eingereicht. Die anderen Parteien waren möglicherweise überrascht über diesen Vorstoss. Eine Woche nach dem Einreichen hat der Stadtrat das Postulat grundsätzlich abgelehnt, obwohl es sich nur um kleine Eingriffe handelt. Neben dem Zürichsee sind unsere Flüsse ein Fussgängermagnet im Herzen von Zürich und laden zum Verweilen ein. Leider ist der Platz auf den Trottoirs am Limmatquai für die über 5000 Fussgänger pro Tag eher begrenzt. Daher haben wir den Vorstoss eingereicht, an vier Sonntagen die Gelegenheit zu bieten, die Begegnungszone zu vergrössern. Durch die Einschränkung des Öffentlichen Verkehrs (ÖV) und anderer fahrender Verkehrsmittel während diesen Zeitfenstern kann der schwächste Verkehrsteilnehmer das Limmatquai ungehindert geniessen. Wir haben bewusst den Sonntag gewählt, da die Geschäfte an diesem Tag grösstenteils geschlossen sind, der ÖV weniger oft fährt, Mitarbeitende und Kunden nicht auf den ÖV angewiesen sind und auch weniger Anlieferungen, Taxifahrten und Hotelzufahrten notwendig sind. Am Sonntag verkehren auch deutlich weniger Trams, Velos und Taxis auf dem Limmatquai, somit werden diese am wenigsten eingeschränkt. Der ÖV könnte jeweils über die Bahnhofstrasse oder den Heimplatz, der Veloverkehr auf die restlichen Velovorzugsrouten umgeleitet werden. Zu diesem Punkt wird die AL später noch eine Textänderung vorschlagen. Die konkreten Termine der jeweiligen Sonntage pro Jahr sollten zusammen mit den Quartierorganisationen abgesprochen werden, damit man gemeinsam entscheiden kann. Wir hoffen, mit diesem sommerlichen Antrag das Anliegen der Fussgänger für eine ruhige Zeit, für Freiraum und für das Geniessen umzusetzen. Gemäss einer Umfrage der CH Media Gruppe im Mai 2022 sagten über 80 Prozent der Leser, unser Vorschlag sei zu begrüessen und solle geprüft werden.*



Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

STR Karin Rykart: *Wir haben gehört, dass das Limmatquai keine Flaniermeile sei, wie damals versprochen worden sei. Wir haben die Gründe der SVP für den Vorstoss gehört. Das Limmatquai ist ein regionaler Radweg und wird auch von den Tramlinien 4 und 15 befahren. Beim Postulat handelt es sich um eine schöne Idee. Es ist aber doch eine eher spezielle Forderung, wenn man sich überlegt, was es bedeutet, wenn das Tram und die Velorouten nicht über das Limmatquai fahren können und umgeleitet werden müssen. Es gibt möglicherweise Personen, die nicht so gut zu Fuss und darum auf das Tram angewiesen sind. Vielleicht gibt es auch Touristinnen und Touristen, die mit viel Gepäck anreisen. Vielleicht gibt es Café- und Restaurantbesitzer, die den Vorschlag nicht unbedingt unterstützen würden. Erstaunlich finde ich, dass vorhin beim Postulat GR-Nr. 2022/142 zu den Demonstrationen eingefordert wurde, dass Bus- und Tramlinien nicht beeinträchtigt oder umgeleitet werden dürfen. Im vorliegenden Postulat wird nun genau dies für vier Sonntage im Jahr gefordert. Der Stadtrat lehnt das Postulat ab.*

Weitere Wortmeldungen:

Michael Schmid (AL): *Das Anliegen, Strassen an einzelnen Sonntagen für den rollenden Verkehr zu sperren, ist aus meiner Sicht berechtigt. Auch die Einrichtung von Fussgängerzonen ist uns ein Anliegen. Dies haben wir beispielsweise mit dem Postulat zur Einrichtung von permanenten Fussgängerzonen in den Quartieren bekräftigt. Es mag ein unglücklicher Zufall sein, dass die SVP in ihrem Postulat eine Strasse ausgewählt hat, die den Autoverkehr, der die Freiheit der Fussgängerinnen gesamthaft gesehen am meisten einschränkt, überhaupt nicht tangiert, aber dass die Strasse eine Velohauptroute ist. Wir müssten deswegen nicht grundsätzlich dagegen sein. Das Problem, dass eine Velohauptroute betroffen ist, lässt sich lösen, indem man eine Umleitung signalisiert. Ich schlage deshalb vor, folgenden Absatz zwischen den beiden bestehenden Absätzen einzuschieben: «An den Tagen wird für den Veloverkehr auf der Achse Urania–Talstrasse oder Seilergraben–Hirschengraben–Rämistrasse eine Ersatzroute eingerichtet, auf welcher mit einfachen Mitteln eine physische Abgrenzung zwischen Veloverkehr und restlichem Verkehr eingerichtet wird im Sinne von Pop-up-Velowegen». Ich bedaure, dass die Postulanten diese Änderung ablehnen. Ich danke Reto Brüesch (SVP) aber für seine sorgfältigen Abklärungen mit der Polizei und der Dienstabteilung Verkehr. Dass diese keine Freude an einem Pop-up-Veloweg haben, wäre vorhersehbar gewesen. Während der Corona-Pandemie war es nicht anders. Es war aber kein Problem, Spuren für Abstellplätze für Automobile aufzuheben. Die Verwaltung sträubt sich leider immer noch dagegen, dasselbe für Velos zu tun. Ohne eine Umfahrung fehlt es den Velofahrenden an praktikablen Alternativen zwischen See und Hauptbahnhof, auf denen sie sich nicht den massiven Gefahren des Autoverkehrs aussetzen müssen. Mangels Alternativen würden sie deshalb trotzdem durch die Flaniermeile fahren. Konflikte sind vorprogrammiert. Vielleicht ist es aber auch erwünscht, dass Velofahrende und Fussgänger wieder einmal gegeneinander ausgespielt werden.*



Benedikt Gerth (Die Mitte): *So sehr ich das Limmatquai und dessen mediterrane Atmosphäre schätze: Es ist manchmal sehr gefährlich. Das Risiko besteht, dass man insbesondere als Fussgänger mit einem Tram oder einem Velofahrer kollidiert. Es wäre interessant zu prüfen, wie es aussehen würde, wenn es eine reine Fussgängerzone wäre. Viermal pro Jahr sind nicht sehr viele Termine. Die Verkehrsbetriebe (VBZ) haben zum Beispiel bei Demonstrationen Erfahrung damit, Umleitungen zu organisieren. Man könnte dies ebenfalls für Velos organisieren. Ich sehe keinen Grund, warum dies nicht möglich sein sollte. Auch Familien mit kleinen Kindern könnten ihren Sonntagsspaziergang dann gefahrlos am Limmatquai machen. Das Postulat ist aus meiner Sicht eine wichtige Idee zur Förderung der zu Fuss Gehenden. Man sollte dieser alternativen Idee eine Chance geben und den Stadtrat das Postulat prüfen lassen. Eine Anmerkung zum Votum der Stadträtin: Bei Demonstrationen müssen gehbehinderte Personen ebenfalls Umwege finden, deshalb sehe ich das Problem nicht. Die Mitte/EVP unterstützt das Postulat.*

Markus Knauss (Grüne): *Die Postulanten sagen in ihrer Begründung, sie wollten mit dem Postulat eine visionäre Stadt Zürich anstreben. Das scheint mir etwas hoch gegriffen. Visionärer wäre es, wenn die SVP eine deutliche und dauerhafte Reduktion des Autoverkehrs in der Stadt fordern würde. Aber immerhin geht es hier um vier Sonntage, an denen das Limmatquai verkehrsbefreit sein soll. Wir nehmen dies zur Kenntnis. Wir nehmen aber auch zur Kenntnis, wenn es von Stephan Iten (SVP) als fragwürdige Aktion bezeichnet wird, wenn das Quartier Wipkingen einmal in fünfzig Jahren fünfzig Stunden lang die Rosengartenstrasse sperren will. Ich hätte mir in jenem Fall etwas mehr Offenheit gewünscht. Persönlich halte ich das vorliegende Postulat für eine nette Idee. Es ist auch Ausdruck davon, dass sich in der SVP-Fraktion etwas bewegt und man versucht, andere Wege zu gehen, das finde ich positiv. Das Postulat hat aber Schwächen. Diese betreffen den Veloverkehr. Es handelt sich nicht nur um eine Velohauptroute. Das Limmatquai ist Bestandteil der regionalen Radroute 66 von Rapperswil nach Wettingen mit über 40 Kilometern. Gerade für Ortsfremde sind kurzfristige Umleitungen nicht so einfach zu bewältigen. Das Limmatquai hat auch eine wichtige Rolle als Zubringerachse. Wer sich mit dem Velo durch die Stadt bewegt, will auch am Limmatquai Ziele erreichen, ob es nun Kundinnen oder Besucher sind. Sie sind auf diese Strecke am Limmatquai angewiesen. Michael Schmid (FDP) hat versucht, das Postulat mit dem Vorschlag des Pop-up-Velowegs zu retten. Ich bin nicht überzeugt, ob das sinnvoll ist. Erstens sind diese Wege schwierig zu finden und zweitens muss ein grosser Aufwand betrieben werden. Ein Pop-up-Veloweg für vier Tage pro Jahr scheint mir etwas überinstrumentiert. Wir Grünen setzen nach wie vor auf durchgehende, sichere und attraktive Velorouten an 365 Tagen im Jahr. Ein offensichtlicher Widerspruch wurde auch von STR Karin Rykart angesprochen. Wenn man argumentiert, Tram und Bus könnten am Limmatquai problemlos an vier Tagen pro Jahr umgeleitet werden, aber Demonstrationen als grosses Problem für Tram und Bus bezeichnet, ist das nicht sehr konsequent. Ich bin dankbar, dass sich die Postulanten Gedanken zu diesem Thema gemacht haben. Der Vorstoss scheint uns aber zu wenig durchdacht und wir werden ihn ablehnen.*



Anna Graff (SP): Vorab möchte ich zum Ausdruck bringen, dass sich die SP-Fraktion sehr gefreut hat, dass die SVP in diesem Postulat ausführt, dass verkehrsberuhigte Strassen nicht nur für Fussgängerinnen und Fussgänger und Flanierende von Vorteil sind, sondern auch für die Gastronomie und das Gewerbe. Wir werden uns daran erinnern. Gleichzeitig ist uns klar: Wenn man die Aufenthaltsqualität für die Bevölkerung, für den Tourismus, für die Gastronomie und das ansässige Gewerbe erhöhen möchte, hätte man ehrlicherweise für den Vorstoss nicht das bereits autobefreite Limmatquai, sondern motorisierte oder sogar stark motorisierte Strassen wie zum Beispiel die Langstrasse wählen müssen. Um tatsächlich die Aufenthaltsqualität zu erhöhen, muss man die Strassen von dem befreien, das am meisten stört. Es sind weder E-Scooters, noch Velos, Skateboards oder sporadisch vorbeifahrende Trams, die die Aufenthaltsqualität für Fussgängerinnen am stärksten beschneiden. Es ist der Motorisierte Individualverkehr (MIV), der kontinuierlich laut ist, Abgas ausstösst und damit auch die Luftqualität beschneidet. Trotzdem wäre die SP-Fraktion bereit gewesen, dem Postulat im Sinne eines Schrittes, den Aufenthalt am Limmatquai ein Stück weit für den Tourismus und die genannten Gruppen aufzuwerten, zuzustimmen, wenn die SVP die Textänderung der AL angenommen hätte. Das Limmatquai ist eine regionale Veloverbindung und grundsätzlich von grosser Bedeutung für den Veloverkehr. Wenn man das Limmatquai vier Mal pro Jahr sperren möchte, müssen sichere Ersatzrouten für den Veloverkehr bereitgestellt werden. Wir bedauern deshalb die Ablehnung des Textänderungsantrags. Das Postulat hätte den Anfang einer konstruktiven Zusammenarbeit zur Verkehrsberuhigung in der Innenstadt und in den Quartieren mit viel Gewerbe sein können. Wir hoffen, dass die SVP sich an ihr eigenes Argument erinnert, dass Verkehrsberuhigungen, auch wenn sie temporär sind, positive Auswirkungen für die Gastronomie und das Gewerbe haben, wenn es um künftige Verkehrsberuhigungen geht – auch dann, wenn der Autoverkehr betroffen ist.

Michael Schmid (FDP): Redner von Linksparteien haben nun versucht, aus dem Postulat eine verkehrsideologische Grundsatzdebatte zu machen. Das ist es für uns nicht. Wir möchten spezifisch die Situation betrachten und das Limmatquai vom Central bis zur Münsterbrücke an vereinzelt Sonntagen sperren. Das ist alles, was bei diesem Vorstoss zur Diskussion steht. Das Limmatquai hat aus verschiedensten Gründen grosses Potenzial als Flanierzone. Es handelt sich um einen dieser Orte, an denen auch im Winter noch die Sonne scheint, wenn sie durch den Hochnebel kommt. An der Bahnhofstrasse gibt es das nicht. Am Limmatquai ist dieses Potenzial vorhanden, wird aber bei Weitem nicht genutzt: wegen Trams, Velos und anderen Zweirädern ist es keine Flanierzone. Der Ablehnungsantrag des Stadtrats scheint mir etwas fantasielos, auch bezüglich des Hinweises auf die Demonstrationen. Der öffentliche Verkehr kann an einem Sonntag, wenn keine Pendler unterwegs sind, auf dieser Strecke sehr gut über den Seilergraben oder die Bahnhofstrasse ausweichen. Das ist auf kaum einer Strecke so gut möglich wie beim Limmatquai. Dass man diese Idee einmal prüfen lässt, dass sich die VBZ konstruktive Lösungen explizit für einen Sonntag überlegen könnte, scheint mir nicht zu viel verlangt. Als Vertreter der Stadtkreise 1 und 2 bin ich explizit der Meinung, dass man bei der Prüfung des Postulats auch das Quartier miteinbeziehen muss. Wir wissen, dass es zum Beispiel bezüglich der mediterranen Nächte massiven Widerstand aus dem Quartier gibt. Dort sind wir der Meinung, dass man diesen Widerstand abholen und beruhigen



kann, wenn man aufzeigt, dass klare Leitplanken gesetzt werden. Dies wäre beim vorliegenden Versuch ebenfalls möglich. Wenn man den Vorschlag umsetzen würde, könnte durchaus das Potenzial entstehen, dass dieses Gebiet neu entdeckt würde. Dies schlägt die Brücke zur heute von Pärparim Avdili (FDP) und mir eingereichten Schriftlichen Anfrage zum Thema Tourismuszonen. Mit Freude haben wir zur Kenntnis genommen, dass nicht nur die Konferenz der Volkswirtschaftsdirektoren, sondern auch die Metropolitantkonferenz das Ansinnen unterstützt, dass der Bund über Tourismuszonen auch die Zentren fördern soll. Wir sind der Meinung, dass ein wirklich verkehrsbefreites Limmatquai, wo es zu bestimmten Zeiten keinerlei Konflikte zwischen Verkehrsmitteln mit Rädern und einer Flaniermeile gibt, Potenzial hat. In diesem Zusammenhang seien auch nochmals die Pop-up-Velowege erwähnt. An Sonntagen ist es Velofahrenden sehr wohl möglich auszuweichen, auch über die Bahnhofstrasse. Niemand kann sagen, dass dies Gefahren heraufbeschwören würde, die nicht zu lösen wären. Das Postulat sollte geprüft werden und dann kann man schauen, was man daraus ableiten kann. Man sollte nicht das Haar in der Suppe und Ausreden suchen, um das Postulat abzulehnen, weil es für gewisse Parteien vom falschen Absender kommt. Die FDP unterstützt das Postulat.

Urs Riklin (Grüne): Ich möchte gerne aus dem Geschäft GR Nr. 1996/110 vom 3. April 1996 zitieren, einem Postulat der SVP-Fraktion: «Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob von einer Abklassierung des Limmatquais Abstand genommen und dieses für den Durchgangsverkehr offengehalten werden kann.» Begründung: «Das Limmatquai gehört zu den wichtigen Verkehrsachsen der Stadt Zürich, stellt es doch eine wichtige Verbindung zwischen dem Bellevue und dem Central beziehungsweise dem Hauptbahnhof dar. Sowohl eine Totalsperrung wie auch nur eine teilweise Sperrung dieser Verkehrsachse würde zu Mehrbelastungen auf den übrigen Hauptachsen der Innenstadt führen, welche für die Anwohner nicht vertretbar wären.» Es freut mich ausserordentlich, dass ein Sinneswandel möglich ist. Das erwähnte Postulat wurde vor 25 Jahren eingereicht. Wir haben noch verschiedene andere Themen, bei denen wir froh wären, wenn es bei der SVP einen Sinneswandel gäbe: erneuerbare Energien, Klimaschutz, allgemeiner Ressourcenverbrauch oder Entwicklungen im Bildungsbereich. Wir sind froh, wenn wir Partnerinnen und Partner finden, die gleiche Visionen mit uns teilen. Wir gehen voran und man kann uns gerne folgen und die entsprechenden politischen Vorstösse unterstützen. Wir Grünen werden das vorliegende verkehrspolitische Postulat ablehnen. Wenn man aber etwas Visionäres entwickeln möchte, kann man mit uns darüber sprechen, ob man vier autofreie Sonntage einführen möchte. Man könnte dies zum Beispiel anlässlich der Sonntagsverkäufe in der Innenstadt in Betracht ziehen. Wir sind offen für Vorschläge.

Guy Krayenbühl (GLP): Ich fand die vorliegende Idee durchaus sympathisch. Man will das Limmatquai aufwerten. Einige Punkte gingen dabei aber vergessen. Der Kreis 1 ist bereits ziemlich belastet mit Anlässen. Auch wenn betont wurde, dass die Quartierbevölkerung sorgfältig abgeholt würde, stelle ich in Frage, ob sie von dieser Idee so begeistert wäre. Bezüglich der Textänderung der AL habe ich gewisse Bedenken. Es handelt sich um eine sehr wichtige Veloroute. Wenn man vom Seefeld kommt und möglichst direkt zum Zürichberg oder in den Kreis 5 gelangen will, benutzt man das Limmatquai – den schnellsten Weg. Das Limmatquai ist zudem bereits an einigen Tagen verkehrsfrei, so



etwa am Sechseläuten, an der Street Parade oder am Züri Fäscht. Es hat genügend oft kein Verkehr auf dieser Strecke. Severin Meier (SP) und ich haben vor Kurzem einen Vorstoss eingereicht, der einstimmig überwiesen wurde. Wir fordern, dass entlang des Limmatufers zwischen dem Rathaus und dem Drahtschmidlisteg Aufenthaltszonen direkt am Ufer geschaffen werden. Dies wäre ein sinnvoller Weg, das Limmatquai aufzuwerten. Wenn man vier Sonntage verkehrsfrei machen möchte, müsste man zudem noch schauen, dass das Wetter schön ist. Das wäre wohl nur im Sommer der Fall. In dieser Jahreszeit finden bereits genügend andere Veranstaltungen statt. Es handelt sich um eine sympathische, aber nicht unterstützungswürdige Idee.

Stefan Urech (SVP): *Es wurde nun von verschiedenen Sprechern insinuiert, dass die SVP eine Erleuchtung gehabt und in Sachen Verkehrspolitik in Richtung Vernunft umgeschwenkt hätte. Wir haben überhaupt nichts geändert. Wir waren schon immer jene Partei, die sich für den schwächsten Verkehrsteilnehmer, den Fussgänger oder die Fussgängerin, eingesetzt hat. Von anderen Parteien werden diese vor lauter Besessenheit bezüglich Autos und Velos oft vergessen. Wir hingegen haben zahlreiche Vorstösse eingereicht, die die Entflechtung von Velo- und Fussgängerverkehr fordern und die dem Fussgänger zugutekommen. Die nun vorgetragenen Voten der linken Parteien waren für mich emblematisch für die soeben erwähnte Besessenheit. Es wurde von Autos gesprochen, obwohl seit Jahren keine Autos mehr über das Limmatquai fahren. Es wurde von Velos gesprochen und behauptet, dass die Velos und Trams beim Flanieren nicht stören würden. Es wurde uns einst eine Flaniermeile versprochen. Wer nun behauptet, dass man auf dem Limmatquai auf den Tramgleisen ungestört und gemütlich spazieren könne, kann dies nicht ernst meinen. Reto Brüesch (SVP) hat es bereits gut zusammengefasst. Er sagte, dass der Fussgänger das Limmatquai weiterhin teilen müsse. Ich würde nicht von Teilen sprechen, denn das würde bedeuten, dass der Fussgänger gleich viel wie alle anderen vom Limmatquai profitieren kann. Das ist nicht der Fall. Der Fussgänger hat nur einen kleinen Teil davon für sich und er hat vor allem immer noch gleich viel vom Limmatquai wie damals, als noch Autos auf dem Limmatquai verkehrten. Das ist es, was uns stört und was wir in einem Testlauf an vier Sonntagen im Jahr verändern wollen, um zu sehen, wie dies bei der Bevölkerung ankommt. Michael Schmid (FDP) hat richtigerweise festgestellt, dass bei diesem Postulat wohl für viele der Absender nicht stimmt und es deshalb nicht unterstützt wird. Das ist schade. Es wäre ein Versuch wert.*

Reto Brüesch (SVP): *Wir bedanken uns bei der AL dafür, dass sie uns die Textänderung früh genug geschickt hat. Wir haben die Textänderung nicht abgelehnt, weil sie aus einer bestimmten politischen Richtung kommt, sondern haben den Vorschlag wirklich geprüft. Der Sonntag ist der Tag, an dem am wenigsten Velos über das Limmatquai fahren. Verkehrszählungen beweisen das. Gleichzeitig hat es am Wochenende am meisten Fussgänger. Der Sonntag ist mit Abstand auch jener Tag, an dem am wenigsten Trams fahren. Die Veloroute 66 führt tatsächlich über das Limmatquai. Links und rechts der Limmat existieren aber weitere Velorouten, die ebenfalls eine Verbindung zum Bahnhof ermöglichen, so etwa die Route 32. Wenn das Limmatquai an vier Tagen pro Jahr nicht befahrbar ist, bestehen somit durchaus Alternativen. Ich habe dennoch mit dem Büro für Veranstaltungen und der Dienstabteilung für Verkehr gesprochen und nachgefragt, wie*



7 / 7

es bezüglich Velomassnahmen bei Grossveranstaltungen sei. Die Auswertung war ernüchternd. Beim Züri Fäscht im Jahr 2019 gab es grossräumige Umleitungen links und rechts der Limmat. Gemäss Stadtpolizei wurden die Umleitungen selten bis gar nie benutzt, die Velofahrer seien irgendwo durchs Quartier gefahren. Ob im Jahr 2023 die Umleitung der Velowege nochmals in dieser Form durchgeführt wird, wird offenbar noch intern geprüft. Aus den genannten Gründen kamen wir zum Schluss, dass die Textänderung in der aktuellen Form nichts bringt. Der Fokus muss darauf liegen, dass für Fussgänger an vier Sonntagen ein verkehrsfreies Limmatquai bereitsteht. Wir schlagen vor, das Postulat in der aktuellen Form zu überweisen. Der Stadtrat kann es prüfen und individuelle Lösungen für alle Verkehrsteilnehmer suchen, wenn er die Idee umsetzen will.

Das Postulat wird mit 41 gegen 71 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat